

## **Arbeitskreis „Kehrt um! – Quellen einer Spiritualität, die Kirche und Gesellschaft verändert“**

Das Bild von der Quelle ist eine uralte Metapher für spirituelles Leben.

*Am Anfang ist die Quelle klein und unscheinbar, sie kommt aus dem Verborgenen, Unsichtbaren, Dunklen. Allmählich wird sie zu einem Fluss, der nur dann lebendig ist, wenn er sich bewegt. Wo er zum Stehen kommt, wird er zu einem faulen, toten Gewässer. Das Ziel des Flusses ist es, sich ins Meer zu ergießen. Er mündet und verwindet im weiten, offenen Meer, in dem sich der Fluss verliert.*

Dieses Bild ist sozusagen archetypisch für das, was wir mit einer gesunden Spiritualität meinen: Die Quelle der Spiritualität ist eine für Menschen unsichtbare und unergründbare Tiefe. Die Quelle der Spiritualität ist jenseits des Bewusstseins unverfügbar, mystisch. Der staunende, empfangende Mensch ist der Quelle am nächsten.

Die Mitte der Spiritualität ist im Fluss. Alles ist im Fluss und nur dann ist alles gesund. Vom Geist gewirkt fließt Spiritualität mal schnell, mal langsam, mal im vorgegebenen Flussbett, mal unterirdisch, mal ruhig, mal wild. Sie kennt keine Statik, sondern nur Dynamik.

Spiritualität mündet nicht nur ins Ewige, sondern nach Jesus Worten auch ins Konkrete, in die Welt. Das Reich Gottes ist mitten unter uns, ja sogar in uns. Spiritualität ist nicht um ihrer selbst willen da, sie hat den Anspruch zu inkarnieren, Fleisch anzunehmen.

Gesunde Spiritualität, vor allem prophetische Spiritualität ist ihrem Wesen nach kritisch. Und das in einem vierfachen Sinn. Sie ist kirchenkritisch, ideologiekritisch, kult-kritisch, sozialkritisch. Diese vier Formen der Kritik entsprechen den vier Diensten, die Kirche nach der Apostelgeschichte wahrnehmen soll: koinonia, kerygma, leiturgia, diakonia.

### **I. Kirchenkritisch**

Jesus hat nicht die Kirche, sondern das Reich Gottes verkündet. Die Vision vom Reich Gottes meint, dass allen Menschen, ja aller Welt von Gott „Leben in Fülle“ zugesprochen ist. Dies soll schon jetzt sichtbar werden und äußert sich beispielsweise in der Achtung der Menschenwürde aller, in der Sorge für die Armen, in der Bereitschaft zur Vergebung, in der Anspruchslosigkeit im Vertrauen auf die Vorsehung Gottes, im nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen der Schöpfung.

Die Tatsache, dass Christinnen und Christen im positiven Sinn kirchenkritischer geworden sind, ist Zeichen eines spirituellen Aufbruchs. Gefordert werden Transparenz und Partizipation in Entscheidungsprozessen, bessere Informationswege und Kommunikationsformen, überschaubaren Organismen, Reduktion der Verwaltung, Stärkung der Beziehungen, Demut und Wahrhaftigkeit.

## **II. Ideologiekritisch**

Spiritualität ist verbindend, nicht trennend, sie betont weniger die Definition und mehr die Achtsamkeit, sie spricht weniger und hört mehr. Sie will nicht vereinnahmen und sieht auch in den Praktiken Andersdenkender Weg des Heils. Spirituelle Menschen zeigen Mut zur Wahrhaftigkeit. Das Eingeständnis von Schwachheit und Schuld und die Umkehrbereitschaft sind die überzeugendsten Merkmale dieser Spiritualität.

Die Wesensmerkmale solcher Spiritualität sind folgende: Offener Umgang mit aktuellen Fragen in Forschung, Wissenschaft und Kultur. Abgrenzung gegen eine abgehobene und weltfremde Kirchensprache und gegen fundamentalistische Standpunkte. Pflege des interkonfessionellen und interreligiösen Dialogs, Zusammenarbeit mit allen Menschen guten Willens am Projekt einer zukunftsfähigen gerechten Welt.

## **III. Kultkritisch**

Dorothee Sölle schreibt einmal: Richtiger als zu beten: „Verleih uns Frieden gnädiglich“ ist es, zu beten: „Herr mach mich zum Werkzeug deines Friedens“. Es ist nicht richtig, Gott die Sorge für das soziale Wohl, für die Zukunft dieser Erde und den Frieden in der Welt zuzuschreiben. Gebet und Spiritualität bedeuten vielmehr, dass wir im Sinn des Vaterunsers als Gemeinschaft aller Menschen und aller Geschöpfe vor Gott stehen und darum bitten, dass durch uns sein Wille im Himmel und auf der Erde geschehe. Im Gebet werden wir Hörende und stellen uns dem Wort und Anspruch Gottes. Darum erfordert die prophetische Spiritualität die Abkehr von magischen Elementen in Sprache, Symbolen und Ritualen.

Gebet, Meditation und Gottesdienst sind stimmig, wenn sie korrespondieren mit dem diakonischen Dienst, mit der Parteinahme für die Entrechteten, mit der Aufforderung und Befähigung der Gemeinde zur eigenen und kritischen Meinungsbildung, mit dem Protest gegen totalitäre Macht und ungezügelter Profitgier, aber auch mit dem Eingeständnis schuldhaften Verhaltens im Sinn von Verharmlosung, Schweigen, Opportunismus.

## **IV. Sozialkritisch**

In der Nachfolge Jesu sind Christinnen und Christen sozial- und gesellschaftskritisch. Sie informieren sich umfassend in gesellschaftlichen Fragen, nutzen ihre vielfältigen Kommunikationswege, um die Anliegen der Sprachlosen geltend zu machen. Sie praktizieren eine Politik der Nachhaltigkeit und fordern diese gesellschaftlich ein. Denn was Paulus einst schrieb, hat heute eine erschreckende Aktualität erreicht: „Die ganze Schöpfung seufzt und liegt in Wehen, bis zum heutigen Tag“ (Röm 8,22). Die Schöpfung seufzt weil sie vom Geschöpf homo sapiens beschädigt, gequält und misshandelt wird.

Gesunde Spiritualität wird daran gemessen, ob sie dem diakonischen Anspruch des Evangeliums gerecht wird. Sie ist christliche Spiritualität, insofern sie dem Gebot Jesu folgt: „Was ihr dem Geringsten getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40)

21.1.2012 Helmut Schlegel, Frankfurt a. M.